

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonntags mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntags-
blatt“ und „Der Schleswig-Holsteinische Landwirth“ und
kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur
1 Mark 40 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 5.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3559.

Ahrensburg, Sonnabend, den 14. Juni 1902.

25. Jahrgang.

Hierzu: Stormarnsches Sonntagsblatt.

Die Marienburger Rede des Kaisers und das Ausland.

Die kräftigen Worte, mit denen der Kaiser die Deutschen gegen den Ansturm der Polen aufrief, als das Ordensbündel im Marienburger Hochschloß stattfand, haben die Polen im Auslande in wilde Erregung versetzt. Auch die gesinnungsverwandten Czechen schienen sich getroffen zu fühlen, und brachten dies am Dienstag im österreichischen Abgeordnetenhaus zum Ausdruck. Der Abgeordnete Kloss interpellirte die Regierung, ob sie in nicht passender Form gegen die Marienburger Rede des deutschen Kaisers Stellung nehmen wolle. Er wurde wegen seiner heftigen Ausfälle gegen Kaiser Wilhelm wiederholt zur Ordnung gerufen und schloß seine Rede mit dem Ausruf: „Psui, Höhenzollern!“ Unter großem Tumult schloß der Präsident die Sitzung.

Bei der Eröffnung der Sitzung am Mittwoch gab der Präsident des Abgeordnetenhauses, Graf Böttler eine Erklärung ab, worin er sein tiefstes Bedauern über den, die Würde und das Ansehen des Hauses schwer schädigenden Vorfall aussprach. Dann nahm der Ministerpräsident Dr. v. Koerber das Wort zu folgender Erklärung:

„Hohes Haus! Am Schluß der gestrigen Sitzung, dem ich nicht mehr beiwohnen konnte, hat sich eine Szene zugetragen, auf die wohl auch ich zurückkommen muß. Wenn ich sagen würde, die Regierung wolle mit Entrüstung die geschehenen Worte zurück — ich will vorerst davon absehen, wem sie galten — so brähe das nicht richtig meine Empfindung zum Ausdruck. Eher könnte ich sagen, wir weisen diese Worte und diese Vorfälle mit Betrübnis zurück. Ich habe nicht das Recht, das Motiv und den Zweck der gemachten Äußerungen zu prüfen, wohl aber muß mir eine Zensurwirkung zustehen, denn die Regierung ist der Repräsentant des Staates gegenüber der Außenwelt. (Zwischenrufe bei den Czechisch-Radikalen; lebhafter Rufe: Ruhe!)“

Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Stedtfuß.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Hermine durfte diesen Haß nicht zeigen, sie mußte ihn unterdrücken, wenn sie Wolfgang nicht ganz verlieren wollte. Das Auge der Eifersucht sieht scharf. Gab es denn kein Mittel, diese Liebe zu zerstören. Vielleicht ließ sich in der Vergangenheit der schönen Clara ein dunkler Punkt entdecken! Wenn das gelang, dann wendete sich Wolfgang mit Verachtung von ihr, er konnte nur lieben, wen er achtete. Er lehrte dann zu Hermine zurück, sie konnte ihn trösten, ihre Liebe würde ihm einen Ersatz bieten für die verlorene zu der Unwürdigen.

Ein solcher dunkler Fleck mußte sich finden lassen. Wie wenige Menschen giebt es, deren Vergangenheit ganz rein ist! Es kam nur darauf an, selbst zu forschen und durch andere forschen zu lassen, um die ganze unbekannte Vergangenheit dieses Fräuleins Müller zu ergründen. Hermine erinnerte sich, in einer Zeitung von Privat-Detektiv-Instituten in Berlin gelesen zu haben, die gegen reichliche Belohnung es unternahmen, die verborgenen Familiengeheimnisse zu erforschen. In dem die Thätigkeit solcher Institute, soweit sie unläuternden Zwecken dienten, streng verurteilenden Artikel hatte gestanden, daß manche sich häufig

von Ehemännern und Ehefrauen benutzen ließen, um für eine zu erzwingende Ehescheidung Beweise von der Untreue des einen Ehegatten herbeizuschaffen, ja gegen reichliche Bezahlung sogar falsche Beweise beibrachten, wenn keine wahren zu erforschen waren.

Ein boshaftes Lächeln verzerrte Hermine Gesicht, als sie an den Zeitungsartikel dachte. Wenn keine wahren Beweise vorhanden sind, lassen sich wohl gefälschte schaffen, die einen peinlich ehrenhaften Mann wie Wolfgang von der Unwürdigkeit der Geliebten überzeugen! Hermine hatte in Berlin einen Verwandten, einen höheren Polizeibeamten, der kannte gewiß alle diese Detektiv-Institute, von ihm konnte sie erfahren, welches derselben nicht das vertrauenswertheste, sondern das in der Wahl seiner Mittel unbedenklichste war. Natürlich durfte sie dem Vetter nicht mittheilen, zu welchem Zwecke sie sich nach derartigen Instituten erkundigte, sie mußte ihn glauben machen, daß sie nur ein allgemeines Interesse bewege, das sie gewonnen habe beim Lesen eines interessanten Kriminalromans. Eine briefliche Bitte würde ihm indessen vielleicht Bedenken eingeflößt haben; nach den berühmtesten Detektiv-Instituten konnte sie, ohne Bedenken in ihm zu erregen, sich nur im scheinbar harmlosen Gespräch erkundigen. Sie mußte für einige Tage nach Berlin reisen.

Sie hatte Wolfgang versprochen, Clara die für den Aufenthalt im Forsthaus für einige Tage notwendige Wäsche heute noch zu übersenden. Ihre Absicht war gewesen,

Im Reichstage wurde am Mittwoch das Gesetz, wodurch die Herstellung von Saccharin verboten wird, mit 193 gegen 115 Stimmen angenommen. Dafür stimmte geschlossen die Rechte, die Mehrheit des Zentrums und der Nationalliberalen, die Polen, Welfen und Antisemiten. Die Zudertonvention wurde mit 209 gegen 103 Stimmen angenommen, das Branntweinsteuergesetz mit allen Stimmen gegen die Linke. Darauf verlagte sich das Haus bis zum 14. Oktober.

Die Massai scheinen, wie aus Ostafrika berichtet wird, an der Nordgrenze unserer Kolonie unausgesetzt auf dem Kriegspfade zu wandeln. In jüngster Zeit sollen die Massai aus British-Ostafrika auch in deutsches Gebiet eingedrungen sein und unter erbitterten Kämpfen mit Verlust vieler Menschenleben Viehheerden geraubt haben.

Die „Elberfelder Ztg.“ berichtet über einen Vorfall, der sich auf einer parlamentarischen Soiree beim Staatssekretär Grafen Posadowsky zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Herrn v. Richtigshofen und dem „Times“-Korrespondenten zutrug. Der Staatssekretär habe dort, nachdem ihn Saunders angeredet, zu diesem so ernst und nachdrücklich, daß die Umstehenden es hörten, gesagt: „Niemand hat zur Vergiftung der öffentlichen Meinung in England gegen Deutschland mehr beigetragen als Sie. Ich habe es auch wiederholt Ihrem Herrn Botschafter gesagt, daß bei dem Einfluß der „Times“ in England und dem Widerhall ihrer Äußerungen in Deutschland Ihre tendenziöse, vergiftende Berichterstattung geradezu als Unheil für beide Länder zu betrachten ist.“

Ausland.

Großbritannien.

Der bekannte irische Oberst Lynch, der in Südafrika auf Seite der Buren gegen die Engländer gekämpft und eine Zeit lang an der Spitze einer sogenannten irischen Legion gestanden hatte und noch während des Krieges von seinen irischen Landsleuten in Galway zum Mitglied des englischen Parlaments gewählt worden war, wurde, als er mit einem

Dampfer von Dieppe in Newhaven ankam, verhaftet. Der Vorfall wurde in der Sitzung des Unterhauses zur Sprache gebracht und es wurden mehrere Anfragen gestellt. Der Ire O'Reilly fragt, ob die Regierung beabsichtige, auf Lynch dieselben Uebergangsbestimmungen anzuwenden wie auf die Buren. Der Sprecher entgegnete, diese Anfrage entspreche nicht der Geschäftsordnung.

Italien.

Ein großartiger Madonnenschwindel, der an die Abenteuer gewisser Medien erinnert, wurde soeben in Saffoerrato (Ancona) entlarvt. Auf einer Anhöhe bei dem Städtchen erschien seit einigen Tagen allabendlich die Madonna, und die Bevölkerung strömte zu Zehntausenden nach dem Gnadenorte und gab reiche Spenden zur Errichtung einer Kapelle. Der Anzug nahm schließlich so gewaltige Proportionen an, daß die Behörde insgeheim ein Duzend Defektives nach dem Wallfahrtsorte entsandte, die sich unbemerkt an den Felsen heranschlichen und die Betrüger in flagranti übertrug. Die Madonna, welche man allnächtlich in Abständen von Stunde zu Stunde bei bengalischem Licht erscheinen ließ, bestand aus einer auf einem Stode befestigten Papierpuppe mit bunten Lappen. Die Betrüger sind drei schlaue Grundbesitzer, bei denen man Massen von Muttergottesbildchen, Medaillen und Rosenkränzen fand. Auch eine bei dem Wallfahrtsort improvisirte Waldschänke, die kolossale Geschäfte machte, gehörte den Betrügern. Die Gendarmerie zerstörte den am Gnadenorte errichteten Altar und nahm in Saffoerrato eine größere Anzahl von Helfershelfern fest.

Wegen der Äußerung des Ministers Prinetti, daß die Kommission für den Kolonialetat sich ihm gegenüber in schändlicher Weise benommen habe, hat Sonntag zwischen dem Referenten dieser Kommission Franchetti und dem Minister Prinetti ein Säbelduell stattgefunden. Franchetti wurde leicht am Ohr verletzt. Damit war seine verletzte Ehre glücklich wieder reparirt. Nach dem Duell versöhnten sich die Gegner.

Rußland.

Wie nunmehr endgültig festgesetzt ist, be-

vielleicht das Hausmädchen sie auf ihrem Wege beobachte, klopfte ihr das Herz stürmisch in der Brust. Ohne einen der Mädchen oder Bedienten auf dem Wege zu begegnen, erreichte sie Claras Zimmer. Sie verriegelte, als sie eingetreten war, die Thür hinter sich, ging schnell durch das Zimmer und Schlafzimmer und verriegelte auch dort die Thür, die zu dem Schlafgemach ihrer beiden Stieftöchter führte. Jetzt war sie vor jeder Ueberwachung gesichert. Sie konnte sich ruhig umschauen. Wie ganz anders sah es in dem großen, schlecht möblirten Zimmer aus als früher! Die Vorgängerinnen Claras waren für ihre Schülerinnen kein Muster der Sauberkeit und Ordnung gewesen; Hermine hatte dies oft herb getadelt, und doch fühlte sie jetzt ein gewisses Unbehagen, als sie sich widerstrebend gestehen mußte, eine freundlichere, behaglichere Ordnung und Sauberkeit als in diesem Zimmer könne nirgends herrschen. Sie hätte so gern einen Grund zu einer tadelnden, gelegentlich gegen Wolfgang anzubringenden Bemerkung gefunden, darauf aber mußte sie verzichten. Selbst die beiden noch in der Ede des Schlafzimmers übereinander stehenden eleganten Reisekoffer störten die musterhafte Ordnung nicht.

Die weibliche Neugierde zog Hermine zuerst nach dem Kleiderschrank, obgleich sie in diesem wohl schwerlich etwas ihre Absicht Förderndes finden konnte. Sie öffnete ihn — der Schlüssel steckte im Schloß — und als sie nun hineinschaute, da konnte sie einen

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

giebt sich der Zar zu Anfang August nach Reval, um dort den am 8. August eintreffenden Kaiser Wilhelm zu empfangen und mit ihm den Marinemännern beizuwohnen. Als dann begiebt sich der Zar nach Peterhof zurück. Nach der Niederkunft der Zarin wird er zu den großen Mäandern nach Kurland abreisen, um alsdann mit der Zarin den Herbstaufenthalt in Livadia zu nehmen.

Der „Regierungsbote“ meldet: In dem Prozeß gegen Hirsch Lebtuch, (auch Ledert und Veder,) der den Anschlag auf den Gouverneur von Wilna, Generalleutnant v. Wahl, ausgeübt hat, der am 28. Mai vor dem Militärbezirksgericht zur Verhandlung gelangte, wurde der Angeklagte zum Tode durch den Strang verurtheilt. Das Kassationsgesuch des Angeklagten wurde am 3. Juni verworfen und das Urtheil am 10. Juni vollstreckt.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 13. Juni. Auf die in dem Anzeigenteil der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung, wonach die diesjährige Brandschau in hiesiger Gemeinde am Montag und Dienstag n. W. stattfindet, machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

* Trotz der weit vorgedrungenen Jahreszeit treten noch immer recht scharfe Temperaturwechsel auf. Es war in den letzten Tagen so kühl, daß die und da der Ofen wieder in Aktivität gesetzt werden mußte, am Donnerstag Morgen hatte es sogar geregnet. Die Sommerzeiten leiden bereits unter dem Ausbleiben der Wärme.

* Ueber die am Sonntag hier stattfindende Predigerwahl wird uns mitgeteilt, daß die Probepredigten in der Reihenfolge: Hansen, Volk, Klein stattfinden. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel, derart, daß jedem Stimmberechtigten ein perforierter Stimmzettel, auf den alle drei Namen gedruckt sind, ausgehändigt wird, von dem der Wähler den Namen des zu Wählenden abtrennen und abgeben kann.

Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung vom 12. Juni. Schöffen: Privater v. Elm-Altrahsiedt und Landmann Peters-Duvenstedt. Der Referendar B. aus Oldenfelde war angeklagt wegen Betruges. Es handelt sich um die Lösung einer Zeitfahrkarte der Lübeck-Hamburger Eisenbahn für eine von dem Angeklagten beschäftigte Schreiberin. Die Karte war als Nebenkarte einer Hauptkarte für den ermäßigten Preis gelöst worden, was nur für Hausgenossen eines Hauptkarten-Inhabers zulässig ist. Da die Schreiberin in Hamburg wohnte und nur während der Tagesstunden in D. beschäftigt war, lag kein Anspruch auf die Vergünstigung der Preisermäßigung vor. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte die Nebenkarte nicht gelöst hatte, was die Freisprechung des Angeklagten zur Folge hatte.

— Angeklagt wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeuges waren der Hufner M. und dessen Sohn, früher in Ahrensfelde, jetzt in Klein-Gladebrügge wohnhaft. Gelegentlich einer Auktion auf der Hofstelle des Angeklagten war dieser mit dem Hufner Niemeier aus Braak in Differenzen gerathen und hatte den letzteren in Gemeinschaft mit seinem Sohn mittels eines Steigbügels schwer mißhandelt. Unter Annahme mildernder Umstände wurden die beiden Angeklagten zu je 200 M. Geldstrafe event.

20 Tagen Gefängniß und in eine an den Verletzten zu zahlende Geldbuße von 100 M. verurtheilt. — Eine Beleidigung soll der Arbeiter D. aus Hamburg mit 3 M. Geldstrafe event. einen Tag Haft büßen. — Wegen Uebertretung des Jagdgesetzes wurde der Arbeiter W. aus Hamburg zu 10 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Der vorgenannte Landmann M. zu Klein-Gladebrügge hatte sich noch wegen einer zweiten Anklage wegen Beleidigung und Mißhandlung, begangen an dem Schäfer S., zu verantworten. Das Urtheil lautete auf 10 M. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß. — Von der Anklage wegen Diebstahls wurde der Landmann N. aus Braak freigesprochen. — Gegen einen ihnen wegen unerlaubten Fahrens in der Au zugegangenen polizeilichen Strafbefehl hatten zwei Gebrüder A. von hier gerichtliche Entscheidung beantragt, das Gericht kam jedoch zu einem verurtheilenden Erkenntniß, setzte aber die Strafe auf je 1 M. herab.

* Varateheide, 12. Juni. Die Witterung hatte keine Schuld, wenn unser heutiger Markt namentlich in den Vormittagsstunden keinen sehr lebhaften Besuch zeigte. Auf dem Pferdemarkt war gar kein Handel und auch eine größere Zigeunerbande, die mit sehr minderwerthigen Pferden am Markte war, konnte keine Geschäfte machen. Bei der herrschenden starken Nachfrage waren wenig Rülhe am Markte, die bei flottem Handel nach Vergriffen waren, und zwar zu hohen Preisen, Milchkühe wurden mit bis zu 400 Mark bezahlt. Ebenso schlang ging der Handel auf dem Schweinemarkt, wo Ferkel in gangbarer Waare mit 18—25 M. bezahlt wurden.

* Altrahsiedt, 13. Juni. Am Mittwoch, den 25. d. Mts. wird die hiesige Militärliche Kameradschaft ihr Sommervergügen abhalten, bestehend in einer Ausfahrt nach Buxtehude. Die Fahrt dorthin findet von Hamburg aus pr. Dampfschiff statt.

* Herr Architekt Lange-Oldenfelde verkaufte seinen an der Hamburger Chaussee gelegenen Bauplatz, groß ca. 22 000 □-Fuß, an Herrn Schmidt-Hamburg. Der Käufer will dort eine größere Bäckerei errichten.

* Trittau, 12. Juni. Das gestern hier abgehaltene Missionsfest der Propstei Stormarn war vom schönsten Wetter begünstigt und hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die vom Missionsinspektor Bahnsen gehaltene Fest-Predigt über das Psalmwort: „Saget unter den Heiden, daß der Herr König sei“, war eine ergreifende und die Zuhörer folgten mit sichtlich Spannung den von Missionsseifer durchdrungenen Worten des Redners. Bei der Nachfeier im Saale des Herrn Hofmann hielten nachfolgende Herren Ansprachen: Propst Chalybaeus-Altrahsiedt, Pastor Weisthal-Brunsdorf, Missionsinspektor Bahnsen und Pastor Jessen-Trittau. In der Kirche sowohl wie auch bei der Nachfeier wurde das Fest durch Vortrag einiger schöner Lieder seitens der Schulkinder noch verschönert. Das in der schönsten Weise verlaufende Fest wird den Theilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben.

— Das am Sonntag hier abgehaltene Radfahrerevent war trotz des ungünstigen Wetters doch recht gut besucht. Außer der hiesigen Radfahrerverein „Diana“ nahmen an demselben auch mehrere auswärtige Vereine, nämlich zwei aus Hamburg und je einer aus Bergedorf und Schwarzenbek theil. Das Fest nahm in allen Theilen einen guten Verlauf.

Altona, 10. Juni. Vor der Strafkammer III des Landgerichts kamen heute die Verhältnisse der Schule in Glinde bei Reinbek zur Verhandlung, über die wir schon i. Z. gelegentlich der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Reinbek berichtet haben. Ueber den Verlauf der Verhandlung in zweiter Instanz wird dem „S. C.“ berichtet: Vier Einwohner der Gemeinde Glinde, ein Zimmermeister, ein Mühlenbesitzer, ein Gastwirth und die Ehefrau eines Landmannes, hatten ihre Kinder aus der Schule ferngehalten, angeblich, weil der Lehrer Anlaß zu der Befürchtung gegeben hätte, die Festigung der Kinder zu gefährden, und zwar nicht allein durch ungebührliches und rohes Benehmen, sondern auch durch unangemessene Redensarten; Ausdrücke, die bei einem Unteroffizier seinen Rekruten gegenüber wohl vorkämen, aber kaum noch gebilligt würden, seien bei dem Lehrer in Glinde an der Tagesordnung; außerdem müßten die Eltern etwaige Mißhandlungen ihrer Kinder befürchten, nicht allein, weil dem Lehrer schon im Jahre 1895 von der Behörde das Zuchtungsrecht entzogen worden sei, sondern weil sich auch kürzlich wieder ein Fall ereignet habe, wobei der Lehrer einem Mädchen einen Zahn durch heftiges Anpacken des Unterkiefers ausgebrocht habe. Trotz der schriftlichen Mahnung der Schulbehörde unter Androhung von Geldstrafe und trotz des hierauf gegen sie erlassenen polizeilichen Strafbefehls schickten die vier oben bezeichneten Einwohner ihre Kinder nicht wieder zur Schule, erhoben vielmehr Einspruch gegen den Strafbefehl und beantragten richterliche Entscheidung. Herr Pastor Fries in Glinde hatte zwar als Schulinspektor den Strafbefehl gegen sie beantragt, ihnen aber als Privatmann den Rath gegeben, die Kinder aus der Schule fernzuhalten, da die Sache doch binnen kurzem durch das Eintreffen eines Regierungskommissars, der die Schulverhältnisse untersuchen solle, ihre Erledigung finden werde. — Das Schöffengericht Reinbek sprach die Angeklagten denn auch frei auf Grund ihrer als berechtigt anerkannten Befürchtungen, die Festigung ihrer Kinder betreffend. Gegen das freisprechende Urtheil hatte aber die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. In der heutigen Verhandlung war hauptsächlich die Aussage des Zeugen Pastor Fries. Er bezeugte, daß die Glaubwürdigkeit der Angeklagten in Bezug auf das, was sie zu ihrer Vertheidigung vorgebracht hätten, nicht von ihm bezweifelt werden könne. Der Lehrer W. sei ohne Zweifel wesentlich über seine Befugnisse hinausgegangen, habe oftmals, namentlich auch außerhalb der Schule, im Wirthshause höchst unangemessene, zum Theil unsittliche Redensarten geführt, die ihn schwer compromittirten und alle Autorität gebracht hätten. Trotzdem sei W. ein Lehrer von wissenschaftlicher Bildung und von pflichtbewußtem Streben beseelt, wie auch bei einer Schulrevision in Bezug auf den Unterricht alles in bester Ordnung gefunden sei. Er besitze aber keine Selbstbeherrschung. Zwecks Untersuchung aller dieser mißlichen Verhältnisse und der Gründe für die stattfindenden Schulverhältnisse sei auch i. Zt. eine Kommission ernannt, bestehend aus dem Landrath, dem Kreis Schulinspektor und ihm selbst in seiner Eigenschaft als Schulinspektor. In dieser Kommission habe der Landrath geäußert, er werde bei der Regierung beantragen, einen Regierungskommissar zur Unter-

suchung der Sache zu senden. Auf Grund dieser Aeußerung habe Redner, in der Annahme, daß der Regierungskommissar bald erscheinen werde, jenen Rath an die Angeklagten ertheilt, allerdings unter Hinweis darauf, daß sie alle Folgen auf sich zu nehmen hätten. Nicht geringe Schwierigkeiten hätte es den Angeklagten bereitet, ihre Kinder anderswo unterzubringen. Er stehe ganz auf Seite der Angeklagten, da es keineswegs, so wie er sie kenne, deren Absicht gewesen sein könne, ihre Kinder ohne hinreichenden Grund von der Schule fernzuhalten. Das Gericht kommt zur Freisprechung der Angeklagten, da, obgleich die Strafbefehle begründet gewesen seien, die heutige Verhandlung genügt den Anhalt dafür geboten hätte, daß es nicht die Absicht der Angeklagten gewesen sei, sich gegen das Gesetz aufzulehnen, sondern daß sie nur im Interesse ihrer Kinder zu handeln gemeint hätten. Daß sie ihre Kinder nicht die Schule hätten veranlassen lassen wollen, sei dadurch bewiesen, daß sie sie sämtlich anderswo in Schulen untergebracht hätten. Aus diesen Gründen sei die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil nicht gerechtfertigt und demgemäß der Staatskasse auch die Kosten des Verfahrens sowie der Vertheidigung der Angeklagten in dieser Instanz einschließlich der nothwendigen baaren Auslagen aufzuerlegen.

— 10. Juni. In der Frage der unentgeltlichen Verabfolgung der Schulbücher usw. ist jetzt folgende Entscheidung des Bezirksausschusses in Lokstedt eingetroffen: Auf Grund der Beschwerde des Gemeindevorstandes von Lokstedt gegen den Beschluß des Kreis-ausschusses zu Pinneberg vom 25. Februar 1902 betreffend Nichtgenehmigung des Gemeindevorstandes vom 31. Januar wegen leihweiser Verabfolgung von Schulbüchern an die Schulkinder hat der Bezirksausschuß beschlossen, die Beschwerde als unbegründet zurückzuweisen. Gründe: Wenn der Kreis-ausschuß dem Beschluß der Gemeinde Lokstedt vom 31. Januar 1902, wonach den die Volksschule besuchenden Kindern die vorgeschriebenen gedruckten Bücher auf Antrag ihrer Eltern und zwar ohne jede Prüfung der Verhältnisse der Eltern, auf Gemeindefiskus leihweise verabfolgt werden sollen, die Genehmigung in erster Linie um deswillen verweigert hat, weil die Gemeinde — abgesehen von dem Falle der Armenfürsorge — gesetzlich nicht befugt sei, den Eltern schulpflichtiger Kinder die ihnen obliegende Verpflichtung zur Beschaffung der betreffenden Schulbücher abzunehmen, so kann unerörtert bleiben, ob die Ablehnungsgrund zureichend ist. Entscheidung des Kreis-ausschusses wird durch die Erwägung getragen, daß die derartige Gemeindevorstandesbeschlüsse den Interessen widerspricht und aus diesem Grunde die ausschließliche Bewilligung nicht finden kann. Denn die Steuerkraft darf zu Ausgaben, welche an sich den Gemeindegeldgebern in ihrem eigenen Interesse ihrer schulpflichtigen Kinder obliegen, nur insoweit in Anspruch genommen werden, als die Gemeinde angehörigen zur Leistung dieser Ausgaben wegen Bedürftigkeit im armenrechtlichen Sinne außer Stande sind. Es war daher die Beschwerde, wie gefordert, zurückzuweisen.

Altona, 11. Juni. Ein hier eingelaufenes amtliches Telegramm meldete heute Nachmittag der Kriminalpolizei, daß der Raubmörder Seidel in Dresden verhaftet worden sei. Die Dresdener Polizei, der Seidel von früher her bekannt ist, glaubte G. das Spekt zu senden. Auf Grund dieser Aeußerung habe Redner, in der Annahme, daß der Regierungskommissar bald erscheinen werde, jenen Rath an die Angeklagten ertheilt, allerdings unter Hinweis darauf, daß sie alle Folgen auf sich zu nehmen hätten. Nicht geringe Schwierigkeiten hätte es den Angeklagten bereitet, ihre Kinder anderswo unterzubringen. Er stehe ganz auf Seite der Angeklagten, da es keineswegs, so wie er sie kenne, deren Absicht gewesen sein könne, ihre Kinder ohne hinreichenden Grund von der Schule fernzuhalten. Das Gericht kommt zur Freisprechung der Angeklagten, da, obgleich die Strafbefehle begründet gewesen seien, die heutige Verhandlung genügt den Anhalt dafür geboten hätte, daß es nicht die Absicht der Angeklagten gewesen sei, sich gegen das Gesetz aufzulehnen, sondern daß sie nur im Interesse ihrer Kinder zu handeln gemeint hätten. Daß sie ihre Kinder nicht die Schule hätten veranlassen lassen wollen, sei dadurch bewiesen, daß sie sie sämtlich anderswo in Schulen untergebracht hätten. Aus diesen Gründen sei die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urtheil nicht gerechtfertigt und demgemäß der Staatskasse auch die Kosten des Verfahrens sowie der Vertheidigung der Angeklagten in dieser Instanz einschließlich der nothwendigen baaren Auslagen aufzuerlegen.

Ausbruch des Staunens, ja selbst des Schreckens nicht unterdrücken.

Schon gestern und heute hatte Hermine die sehr einfache, aber hochlegante Reise- und Haustoilette der Gouvernante mit neidisch bewundernden Blicken betrachtet, was sie aber jetzt hier sah, überstieg wirklich alle Grenzen des Denkbaren. Es waren nur wenige Anzüge, die in dem Schrank hingen, aber alle waren aus den theuersten Stoffen gefertigt, entsprachen der herrschenden Mode, ohne jedoch auffällig übermodisch zu sein, sie waren so einfach wie irgend möglich, sogar eine Gesellschaftstoilette, deren Besatz mit breiten, echten Spitzen ein Kapital gekostet haben mußte. Das war die Garderobe einer armen Gouvernante — eine Fürstin konnte sie nicht kostbarer besitzen. Vorn hätte Hermine diese wunderbare Garderobe der genauesten Prüfung unterzogen, dazu aber durfte sie heute sich die Zeit nicht gönnen. Seufzend verschloß sie den Kleiderschrank und wandte sich zu der Kommode, in der sie die Wäsche Claras verwahrt hatte. Auch hier bedurfte sie, um ihre Neugierde zu befriedigen, keines Nachschlüssels, der Schlüssel, der die Schloß aller drei Schubladen schloß, steckte im Schloß der obersten.

Welche kostbare Wäsche und welche Gülle, eine Millionärin konnte nicht eine theuere und feinere Ausstattung haben! Aber was war das? Tief unter der Wäsche verborgen fand Hermine eine silberne Kassetten, ihre Augen öffneten sich weit vor Staunen, als

sie den merkwürdigen silbernen Kasten sah, mit beider Hand hob sie ihn aus dem Schubfach und stellte ihn, um ihn ganz genau betrachten zu können, auf die Kommode.

Wie konnte nur Gräulein Clara Müller zu dieser Kassetten gekommen sein? Hermine kannte sie genau, jede der kunstvoll gegossenen Blumen an den Seitenwänden, die beiden reizenden Engelsfiguren auf dem Deckel, jede Verzierung. Ganz die gleiche Kassetten besaß sie selbst, ein Familienerbstück, das von ihrem Urgroßvater herkam. Hätte sie nicht mit vollster Bestimmtheit gewußt, ihr kleiner Schatz befände sich wohlbehalten in ihrem Schlafzimmer, dann hätte sie geglaubt, die Kassetten sei ihr Eigentum.

Im ersten Augenblick war Hermine starr vor Staunen, dann aber dachte sie nach über die Lösung des Räthels, wie diese der ihrigen ganz gleiche Kassetten in den Besitz des Gräulein Clara Müller gekommen sein könne. Sie erinnerte sich einer Familiensage, die ihr von ihrer Mutter mehrfach erzählt worden war. Vor etwa hundert Jahren hatte ihr Urgroßvater auf einer Reise, die er mit seiner jungen Gemahlin nach Stettin gemacht hatte, von einem der berühmtesten Goldschmiede aus Florenz zwei ganz gleiche silberne Kassetten gekauft. Jeder seiner beiden Söhne hatten eine geerbt. Eine der beiden Kassetten war endlich als ein Erbtheil ihrer Mutter zugefallen, die andere mußte jetzt im Besitze des Vaters Wolfgang sein als ein Erbtheil von seinem Großvater und Vater; daß dieser, ihr

vor einem Jahr verstorbenen Onkel, sie noch begeben hatte, erinnerte sich Hermine genau. Wolfgang mußte die Kassetten besitzen, hier aber fand sie Hermine im Besitz des Gräulein Clara Müller, die unmöglich ein derartiges kostbares Kunstwerk gekauft haben konnte. Wolfgang mußte es ihr geschenkt haben.

Ein Blitz der Erkenntniß durchzuckte Hermine. Nur von dem Geliebten konnte Clara ein so kostbares Geschenk erhalten und angenommen haben! Jetzt wußte es Hermine, daß Clara nur die Erzieherin jenes angenommenen Kindes in Dahlwitz, um Wolfgang nahe zu sein. Es war empörend, daß Wolfgang gerade Hermine's Haus gewählt hatte, um hier ein freivolles Liebesverhältnis fortzuspinnen! Dafür sich zu rächen, hatte sie das volle Recht. Sie liebte ihn nicht mehr, jetzt haßte sie ihn, und mehr noch als ihn jene schöne, nichtswürdige Heuchlerin, die ihr sein Herz gestohlen hatte.

In der silbernen Kassetten bewahrte die Verheiratete sicherlich Wolfgang's Liebesbriefe auf. Ein höhnisches Lächeln verzerrte Hermine's Mund. Sie konnte diese Briefe lesen. Die beiden Schwester-Kassetten hatten genau dasselbe Schloß, derselbe Schlüssel öffnete beide. Hermine erinnerte sich, daß einst der Onkel Brandenberg, der seinen Schlüssel verlegt hatte, mit dem ihrigen seine verschlossene Kassetten geöffnet hatte. Sie trug den kleinen Schlüssel stets bei sich unter dem Kleide verborgen an einer um den Hals gelegten Schnur. Schnell zog sie ihn hervor. Das

Herz klopfte ihr stürmisch vor Erwartung, als sie ihn in das kleine, sonderbar geformte Schlüsselloch steckte. Er paßte, eine Drehung der Deckel der Kassetten sprang auf, der Inhalt lag nun offen vor ihren Augen, ein seltsam überraschender Inhalt!

Zuerst blühte Hermine ein goldenes, reich mit Diamanten geschmücktes Armband entgegen. Wenn diese prachtvollen Steine echt waren, dann repräsentirten sie allein ein Vermögen! Und sie waren echt, so leuchteten, funkelten, blühten keine falschen Steine! Ein ähnliches Armband hatte Hermine einst vor Jahren bei einem der ersten Juweliere in Berlin gesehen und bewundert. Das Armband lag auf einem kleinen, schmalen, länglichen Buch eigenhändigen Formats. Hermine nahm das Armband aus der Kassetten, sie ließ die prächtigen Steine im Licht funkeln und blühen, dann legte sie es seufzend auf die Kommode, um das Buch hervorzunehmen. Sie öffnete es, es war ein Chefbuch, die unausgefüllten Cheds lauteten: Herr Maximilian Lenz in Berlin, Jägerstraße 86, wollte zahlen gegen diesen Ched u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Schweine, ein paar hundert Bratwürste, nebst einem Zentner Nudeln, ungezählten Kuchen und sonstigem Gebäck wurden in Form eines Festmahles von zwölf Gängen verfertigt und allein mit 1500 Litern offenen Weins, ungeachtet die Flaschenweine, befeuchtet. Der Tanzboden war im Freien errichtet, wo 15 Musikanten drauf los fiedelten und bliesen, was das Zeug hielt, und jedenfalls auch ihren redlichen Antheil an obigen 1500 Litern gehabt haben. Es ist immer erfreulich, wenn die schönen Sitten und Gebräuche der guten alten Zeit hochgehalten werden.

Brandunglück. Aus London wird vom 10. Juni geschrieben: Gestern Abend gegen 5 Uhr brach in der Queen Victoria-Street in einem von der allgemeinen elektrischen Beleuchtungslampagne benutzten Gebäude ein Feuer aus, das den Verlust vieler Menschenleben zur Folge hatte. Der Grund des Feuers ist noch nicht bekannt, doch behaupten Angehörige der Gesellschaft, daß in dem Maschinenraum im 2. Stockwerk zuerst Flammen geblüht worden seien. Trotzdem sofort in allen Stockwerken das Feueralarmsignal gegeben wurde, gelang es den Insassen nicht, rechtzeitig zu entkommen. Im 5. Stockwerk befand sich eine Anzahl junger Mädchen, die erkannten, daß ein Entkommen über die Treppen unmöglich war, und von den Fenstern aus jämmerlich um Hilfe schrien. Die sich schnell anhäufende Menschenmenge behinderte beim Eingreifen die Feuerwehr und es gingen kostbare Minuten verloren, ehe die Straßen von der Menge gesäubert wurden. Die meisten der Mädchen warteten die Ankunft der Rettungsleiter nicht ab, sondern sprangen in das Rettungstuch. Dieses scheint leider zu nahe am Hause ausgebreitet gewesen zu sein, da mehrere der Springenden über das Tuch hinausprangen, jedoch sich augenblicklich sieben Schwerverletzte im Hospital befinden. Diejenigen, die nicht den Muth fanden, den Sprung in die Tiefe zu wagen, fanden ihren Tod in den Flammen. Nachdem das Feuer erlosch war, entdeckte man die Leichen von acht Mädchen und einem Knaben. Bewundernswürdig war die Rettung zweier Mädchen durch einen Feuerwehrmann, der sich von dem Dach eines benachbarten Hauses in das brennende Gebäude hinunterließ und auf diese Weise bis in den vierten Stock vordrang.

In den Sachen seines Vaters. Eine ergötzliche Szene hat sich laut „Mainzer Tageblatt“ lektin an einem Amtsgericht Hessens abgespielt. In der Prozeßangelegenheit eines Händlers war dessen Sohn zur Vernehmung geladen worden. Als aber der 14 Jahre alte Junge erschien, brach eine unbändige Heiterkeit los, und selbst der Richter hatte große Mühe, ernst zu bleiben. Der Junge sah aber auch zu komisch aus. Sein schwächliches Körperchen verschwand fast unter einem großen, weiten Gebrod, der bis auf die mit riesigen Stiefeln beledeten Füße herabsah. In den gleichen Dimensionen waren die Hosen, der Kragen und der unförmliche Hut gehalten. Außerdem trug der sonderbare Zeuge einen Mordsstock in der Hand. Auf die entrüstete Frage des Vorsitzenden, wie er sich unterstellen könne, in einem solchen Aufzuge vor Gericht zu erscheinen, meinte der arme Junge schüchtern, das stände doch in der Ladung vorgeschrieben. Allgemeines Erstaunen. Der Kleine aber schürzte den langen Kermel zurück und suchte eine Weile eifrig in den Taschen herum, bis er endlich tiefaufathmend die Ladung zum Vorschein brachte und mit triumphirender Miene auf die Worte zeigte, die ihm befohlen: „In Sachen Ihres Vaters.“

Wie sich die Russen helfen. Nach einer Mittheilung der Nowoje Wremja aus Turkestan hat die Noth und die Erwerbslosigkeit unter den russischen Anwohnern im Turkestaner Gouvernement solche Dimensionen angenommen, daß dieselben ihre Frauen und Töchter für Geld verlaufen. Der Preis variiert von 10 bis 100 Rubel. Die feilgebotenen Frauen werden dem Meistbietenden ausgelassen. Käufer und Verkäufer feilschen lebhaft miteinander, und häufig wird um einen halben Rubel und sogar um einige Kopeten geschachert.

Verantwortlicher Redakteur: **Carl Ziese** in Althensburg.
Druck u. Verlag von **Carl Ziese** in Althensburg und Althausfeld.



Zur Wäsche:

Prima Gelbeise, grüne Seife, bei Abnahme von 5 Pfd. a 22 Pfg., prima Soda, bei Abnahme von 5 Pfd. a 5 Pfg., Henkel Bleichsoda, 1 Paket 12 Pfg., Bleichwasser, Flasche 10 Pfg., Wäsenstärke, Seifenpulver, Waichholz, Seifenwurzeln, Panamaspähne, Waichblau, Essive Phenix, Seifenstein, Portasche, Eau de lavette, Benzin, Weinflasche 30 Pf., Stoff- und Ausbärfarben, Crème-farbe.
Apothek in Althensburg.

Ein Ausstand der Klemper bei der Firma Oldenburg & Hengstler hat weitere Folgen nach sich gezogen. In der Innungs-Versammlung im Tucherhause am Jungfernstieg war man sich darüber einig, daß den unerträglichen Zuständen ein Ende gemacht werden müsse. Es wurde daher beschlossen, falls die Gesellen bis Freitag Morgen nicht eintraten, am Freitag Abend sämtliche Klempergesellen in Hamburg zu entlassen. Die wenigen außerhalb der Innung stehenden großen Firmen schlossen sich den Innungsbeschlüssen bereits an.

Mannigfaltiges.

Senator Dr. Glackmeyer, der Gründer des niedersächsischen Genossenschafts-Verbandes und Aufsichtsrathsmittelglied der preussischen Central-Genossenschaftskasse ist im Alter von 68 Jahren in Hannover gestorben.

Ein Burenschwärmer. In Wien erschöpfte sich ein 13jähriger Bürgerhülser Namens Winkler aus Schwärmerie für die Burensache und aus Trübsinn über die Niederlage der Buren. Er hinterließ einen Zettel, auf dem geschrieben stand: „Ich bleibe meinem Schwure treu und folge der Burenfahne.“

Ein langes Strafregister hat die sozialdemokratische „Erfurter Tribüne“ aufzuweisen. Nach ihren Angaben betragen die während des zwölfdreivierteljährigen Bestehens des Blattes über die Redakteure verhängten Strafen 8 Jahre 11 Monate Gefängniß, 51 Tage Haft, 7900 Mk. Geldstrafe und über 9000 Mk. Gerichtskosten.

Musolino's Verurtheilung. Endlich ist nach monatelangen Verhandlungen das Urtheil über den „großen Räuber“ Musolino gefällt worden. Am Mittwoch hat das Schwurgericht zu Lucca den Briganten Musolino unter Ausschluss mildernder Umstände zu lebenslänglichem Kerker verurtheilt.

Ein „umgekehrter Boykott“ planen die Gastwirthe von Berlin und Umgegend gegen das Waarenhaus Tieg. Dieses verkauft Bier und Selterswasser zu dem ungewöhnlich billigen Preise von 3 Mk. für 45 Flaschen. Dabei wird kein Pfand verlangt und auch nicht einmal die Rückgabe der Flaschen. Das ist ein Wettbewerb, gegen den andere Verkäufer nicht aufkommen können. Nun wollen die Gastwirthe bei Tieg soviel Bier und Selterswasser ohne Unterbrechung kaufen, wie sie nur bekommen können und die Flaschen recht lange behalten, um das Waarenhaus müde zu machen.

Kurze Freude. Der Hausbesitzer Georg Sanderl in Badhallen in Niederösterreich wurde erhängt aufgefunden. Sanderl hatte in der Hamburger Lotterie 70 000 Mark gewonnen. Die Finanzbehörde konfiszirte das Loos und den Gewinn, weil die Lotterie in Oesterreich verboten ist. Aus Schmerz verübte Sanderl Selbstmord.

Ballon-Explosion. Ein in Achen unter Leitung der Luftschifferin Miß Polly aufgestiegener Luftballon verunglückte beim Landen und blieb auf dem Dache eines Hauses hängen. Als ein in der Nähe stehender Mann seine Tabakpfeife anzündete, fing das dem Ballon entströmende Gas Feuer und brachte auch den Ballon zum Brennen. Dieser stieg brennend wieder in die Luft und explodirte. Miß Polly hatte sich im letzten Augenblick gerettet. Dagegen hatten viele Zuschauer Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten.

Von einer Granate zerissen. In der Nähe des Thorneer Artilleriechießplatzes hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Fünf junge Leute aus Denbent, Kreis Snowroglaw, fanden eine verschleppte Granate. Als sie sich an derselben zu schaffen machten, explodirte sie und einer der jungen Leute wurde buchstäblich in Stücke gerissen, ein anderer wurde schwer, zwei leicht verletzt.

Aus dem vierten Stockwerk gestürzt und — unverfehrt geblieben. Das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Jensch in Rixdorf stürzte beim Spielen aus einem Fenster der im vierten Stock gelegenen elterlichen Wohnung und fiel im Garten auf einen Haufen Blumenerde. In der Unfallstation in der Steinweg-Strasse, wohin man den Kleinen brachte, ergab die Untersuchung keine äußeren Verletzungen, wohl aber eine leichte Gehirnerschütterung, die der Arzt indeß für unbedenklich hält.

Eine badische Bauernhochzeit, die sich sehen lassen konnte, wurde dieser Tage zu Breitenau im Wiesenthal abgehalten. Die Brautleute waren Wirtstinder und das erlaubt manches; sie des Lammwirths Töchterlein von Schlechttau, er des Löwenwirths Sohn von Breitenau. Zu diesem Bundesfest zwischen „Löwe“ und „Lamm“ waren, wie die Wiesenthaler Zeitung berichtet, 500 Personen eingeladen; man deckte aber vorsorglicher Weise gleich für 600. Das ganze Gasthaus war bis unter das Dach ausgeräumt, um die Mitesser alle unterzubringen. Auf etwa 40 Fußwerthen kamen die von auswärts geladenen Festgäste herangerastelt und boten in ihren bunten Volkstrachten ein schönes, interessantes Bild. Wie es sich bei einer richtigen Hochzeit, zumal bei einer Bauernhochzeit, gebührt, wurde der Hauptnachdruck auf Nahrung und Labung gelegt. Drei Zentner Ochsenfleisch, vier Hammel, drei Kälber, drei

Der Marinefiskus hat die Ellerbeker Fähre angekauft und für diese 500 000 Mk. gezahlt. Die Fähre wird aufgehoben und dem jetzigen Fischerdorf, dessen ganzer Strand von der Marine bereits angekauft ist, dadurch die letzte Verbindung mit dem Wasser abgeschnitten. Vor Jahresfrist trat sogar der Landrath des Kreises mit Entschiedenheit für die Erhaltung der Fähre ein. Der Verzicht auf die Konzeption ist von der Marine zwar etwas theuer bezahlt worden, wenn sie auch gleichzeitig in den Besitz mehrerer Fährdampfer kommt, aber die Aufhebung der Fähre ist für sie von großer Bedeutung, weil sonst der Zugang zu dieser Wasserverbindung dem Betriebe auf der Werft mancherlei Hindernisse bereitet hätte.

Der Landmann E. Klüver in Marxdorf, einer der bedeutendsten Viehzüchter des bittlichen Hofsteins, erzielte auf der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Mannheim glänzende Erfolge. Für sein vorzügliches schwarzgespitztes Rindvieh erhielt er 8 erste Preise, außerdem noch einen Züchterpreispreis und einen Siegespreispreis für einen großen Stier.

Durch Spielen mit Zündhölzern passierte in Apenrade ein schreckliches Unglück. Der Kaufmann J. A. Schmidt war mit seiner Frau in die Nachbarschaft gegangen, ihr 4-jähriges Mädchen der Obhut eines Dienstmädchens anvertrauend. Das kleine Mädchen wußte sich Zündhölzer zu verschaffen und sich heimlich über den Hof nach einem Hintergebäude zu entfernen. Hier spielte das Kind nun mit dem gefährlichen Spielzeug, als die Kleider plötzlich Feuer fingen. Gleich darauf kamen glücklicherweise das Dienstmädchen, sowie der Lehrling herbei und es gelang, das Feuer zu löschen. Das kleine Mädchen hatte jedoch schon furchtbare Wunden erhalten und wurde ins Kreistranienhaus geschafft, wo es unter schmerzhaften Schmerzen hoffnungslos daniederliegt.

Aus Schwanen wird gemeldet: Sonntag Abend kam in einer Scheune des Hufners Dreyer in Karby ein Feuer zum Ausbruch, welches sich in kurzer Zeit auch auf die anliegenden Gebäude ausbreitete. Im Ganzen wurden drei größere Scheunen eingeäschert.

Sämmliche Wagen und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt. Den Spritzenmannschaften gelang es bei angestrengtester Thätigkeit, das in nächster Nähe liegende Wohnhaus zu retten. Auf einer Scheune hatte ein Storchpaar sein Nest aufgeschlagen. Als die Flammen aus dem Nest schlugen, setzte sich eines der Eltern auf das Nest, breitete die Flügel über die Jungen aus und fand so den Tod in die Flammen. Auf die Zuschauer machte dies einen tiefen Eindruck. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Am Sonntag wurde in Burg i. D. die diesjährige Delegirten-Versammlung der schlesw.-holst. Landestampfenossenschaft von 1848/51 abgehalten. Es waren von den 81 dem Verbands angehörenden Zweigvereinen 31 durch zusammen 47 Delegirte vertreten.

Vom Vorsitzenden, Herrn Büll-Riel, wurde mitgetheilt, daß die Sammlung der einzelnen Kampfenossenerie für das Wrangelndentmal 445,60 Mk. ergeben habe. Die Mitgliederzahl ist von 3800 Kameraden vor ca. 2 Jahren auf 2738 gesunken. Im verflochtenen Berichtsjahre ist von der Staatsregierung die Unterhaltung des Kriegergrabes in Fredericia und von der Stadt Schleswig die des Jüdischdenkmals nebst Waffentammer, Wätherhaus und Grundstück übernommen worden. Schleswig tritt jedoch erst nach Auflösung des Verbandes in die Besitzrechte ein; alsdann wird auch der Jüdischfond, der 3. 411,80 Mk. beträgt, Eigentum der Stadt. Als Ort der nächstjährigen Delegirtenversammlung wurde Ottenfen gewählt.

In Nordschleswig war ein 5-jähriges Kind aufs Feld gegangen, um Blumen zu pflücken. Unterwegs lag eine Kreuzotter und konnte sich. Das Mädchen, welches das gefährliche Thier nicht kannte, ging darauf zu und hob es auf. Die dadurch aufgeregt gewordene Kreuzotter biß das Kind mehrmals in die Hand. Glücklicherweise kam die Mutter herbei und es gelang infolge geeigneter Gegenmittel, das Kind, das schon heftig erkrankt war, zu retten.

Die Friedrichstädter Ringreitergilde besitzt einen Königschmuck, der um den Hals getragen wird und aus 76 alten, größtentheils Silbermünzen, theilweise aus dem 15. und 16. Jahrhundert stammend, besteht. Der Werth derselben wird auf 3000 Mk. geschätzt.

Hamburg.

Ein entsetzlicher Betriebsunfall, durch den zwei Arbeiter tödliche Brandwunden erlitten, ereignete sich am Mittwoch Morgen in der Ceresfabrik von Schliemann, Steinwärd. Durch Ueberstehen von Schwefelsäure sind die Arbeiter Paul Tiemann, wohnhaft Ebräergang 24 und Heinrich Hüls, wohnhaft Eickhof 3, so schwer verbrannt worden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Feuerwehr wurde sofort telegraphisch von dem Unglück in Kenntniß gesetzt. Mannschaften des auf Steinwärd stationirten Zuges 8 der Feuerwehr haben den beiden Verletzten die ersten Hülfsleistungen gewährt.

glaubte Grund zu der Annahme zu haben, daß Sped sich in Dresden aufhalte. Daraufhin wurde eifrig auf Sped vigilirt und heute Mittag gelang es, sein Versteck in einem Hause am Bischofswege zu ermitteln. Der Kriminalbeamte Markus wollte den Sped dort verhaften, doch schoß der Raubmörder auf den Beamten, den er sehr schwer verletzt hat, und entfloß. Der Vorfall hatte jedoch die Aufmerksamkeit der Hausbewohner und Passanten erweckt, der Raubmörder wurde verfolgt und zum Glück nach kurzer Flucht ergriffen und verhaftet. — Die That des Verbrechers, die dieser am Nachmittage des 30. Mai an der Ehefrau Bachhaus verübt hat, dürfte noch in Erinnerung sein.

Kiel, 10. Juni. Ein für die Presse sehr interessanter Fall gelangte heute vor der Strafkammer zur Entscheidung. Der Gerichtsreferent der hiesigen sozialdemokratischen „Schlesw.-Holst. Volkszeitung“, Lüdens hatte über eine Verhandlung wegen Majestätsbeleidigung, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, der L aber trotzdem bewohnte, Einzelheiten veröffentlicht. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage wegen Vergehens gegen das Gesetz vom 5. April 1888 (Vorchriften über Geheimhaltung des Inhalts der Gerichtsverhandlungen). Der Angeklagte hob hervor, daß er alles Anstößige in seinem Bericht weggelassen habe; auch sei die Berichterstattung damals nicht ausdrücklich vom Gericht verboten worden. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, da der Gerichtsbeschluss, der damals den Ausschluss der Öffentlichkeit verkündete, nicht ausdrücklich erwähnt habe, daß der Ausschluss wegen Gefährdung der Staatsicherheit angeordnet worden sei.

Kiel, den 11. Juni. Marine-Zahlmeister-assistent Wachsmuth und Marine-Zahlmeister-assistent Zell, die am Sonntag einen Ausflug nach Gremsmühlen machten, werden seither hier vermisst. Die Beiden sollen zuletzt gesehen sein, als sie in Gremsmühlen eine Bootsfahrt auf dem See machten. Ein Unglücksfall ist daher nicht ausgeschlossen. — Der Zahlmeister-assistent Wachsmuth, von dem man glaubte, daß er verunglückt sei, hat sich wieder eingestellt. Der Applicant Zell fehlt noch, doch scheint ein Unfall ausgeschlossen zu sein.

Eutin, 8. Juni. Ein eigenartiges Jubiläum wird man am 15. d. Ms., in dem am Blöner See gelegenen Kirchdorf Bosau feiern. Die dortige Kirche, die älteste nördlich der Elbe, ist nämlich dann 750 Jahre alt. Die Geschichte dieses Gotteshauses ist denkwürdig. Kein Geringerer als Vicelin hat es erbaut und zwar in der kurzen Frist von einem Jahre (1151—1152). Die Weihe der Kirche war der letzte heilige Akt, den dieser Gottesmann vornahm. Acht Tage darauf wurde er in Neumünster von einem Schlaganfall getroffen. Presbyter in Bosau war der bekannte Chronist Helmold. Im 30-jähr. Kriege wurde das Gotteshaus durch Wallenstein's Truppen schwer beschädigt (1627), im Jahre 1662 aber wieder aufgebaut.

Flensburg, 10. Juni. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Sekretär des hiesigen Seeamtes Beng wegen schwerer Unterschlagung in Verbindung mit Unterschlagung unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 4 Jahren Gefängniß. Der Angeklagte hatte in den letzten drei Jahren in 212 Fällen auf Grund gefälschter Liquidationen für angeblich bei den Seeamtsverhandlungen erwachsene Auslagen im ganzen 12 794 Mk. erzwunden und dem Fiskus um diese Summe geschädigt.

Kleine Mittheilungen.

Drei Finger der linken Hand wurden einem Husaren in Wandsbek abgerissen, der mit einer Patrone unvorsichtig umging, wobei sie explodirte. Der Verletzte wurde nach dem Garnisonlazareth in Altona gebracht.

Zur Warnung dürfte folgender Fall dienen. Ein 17-jähriger Besucher der gewerblichen Fortbildungsschule in Altona, Schlosserlehrling, hatte einen Strafbefehl über 6 Mk. eventl. 2 Tage Haft erhalten, weil er sich während des Fortbildungsunterrichts gegen seinen Lehrer ungebührlich betragen hatte. Gegen den Strafbefehl hatte er gerichtliche Entscheidung angerufen und es kam die Sache daher vor dem Schöffengericht zur Verhandlung. Da nun das, was dem Burschen zur Last gelegt wurde, sich als vollständig wahr erwies, machte das Gericht von dem ihm zustehenden Recht Gebrauch und erhöhte mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte, anstatt die Strafe zu bezahlen, in so frivoler Weise nach der Entscheidung des Gerichts anrief, die Strafe von 6 Mk. auf die höchste zulässige Strafe, 20 Mk. eventl. 5 Tage Haft. Der Richter gab kein Bedauern Ausdruck, daß er dem frechen Burschen nicht ohne Weiteres eine Freiheitsstrafe zubilligen könne.

Ein vorzeitiges Ende fand ein Kinder-bergnügen in Horstedt infolge eines betäubenden Vorfalles. Der reichlich 15-jährige Sohn Jans des Landmannes Carl Sieversen, ein schwächliches Kind, das viel an Krämpfen litt, fiel plötzlich um, nachdem er einige Male getanzt hatte und die Kinder sich wieder zum Tanzen aufstellten und verstarb nach kurzer Zeit. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Selbstverständlich wurden die Vergütungen sofort eingestellt.

Gottesdienstliche Anzeigen.
Altrahlstedt:
 Am 3. Sonntag nach Trinitatis,
 15. Juni, Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
 Beichte und Feier des hl. Abendm.
 Pastor F i e n d e.
 Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
 Pastor F i e n d e.

Familien-Nachrichten.
 Die Verlobung mit **Adolf Witten** ist meinerseits aufgehoben.
Rosa Willendorf.
 Altrahlstedt, Juni 1902.

Amtliche Anzeigen.
Submission.
 Die Lieferung von 36 neuen Fenstern mit Glaserarbeit für das hiesige Armenhaus, soll in Submission vergeben werden. Zeichnung und Bedingungen liegen zur Einsicht beim Verbandsvorsitzer, Herrn F. Martens, aus. Offerten sind bis zum 15. Juni d. J. s. s. briefmäßig verschlossen, mit der Aufschrift „Fensterlieferung“ versehen, ebendasselbst einzureichen. Ebenso soll die Malerarbeit an obigen Fenstern in Submission vergeben werden, Bedingungen wie oben. Offerten sind ebenfalls bis zum 15. Juni d. J. s. s. briefmäßig verschlossen, mit der Aufschrift „Malerarbeit“ versehen, ebendasselbst einzureichen. Ahrensburg, den 5. Juni 1902.

Der engere Ausschuss des Gesamt-Armenverbandes Ahrensburg.

Bekanntmachung.
 Die diesjährige Brandschau findet in der Gemeinde Ahrensburg am Montag, den 16. und Dienstag, den 17. d. Mts. statt. Die Hausbesitzer werden ersucht, die vorgeschriebenen Vorschläge zur Besichtigung bereit zu halten. Ahrensburg, den 13. Juni 1902.
 Der Gemeindevorsteher.
 Ziese.

Submission.
 Der Bau des Schulhauses in Wilstedt soll vergeben werden. Zeichnungen nebst Baubedingungen sind im Hause des Gemeindevorstehers Bud einzusehen. Dort sind auch die Offerten, versiegelt mit der Aufschrift „Schulbau“, bis zum 23. Juni d. J. s. s. einzureichen.
 Das Wilstedter Schulkollegium.
Privat-Anzeigen.

Futterartikel:
 Gerstenschrot, Centner Mk. 6,80,
 Hühnerfutter, „ 7,40,
 Weizenkleie, „ 5,20,
 Gerste, „ 7,40.
 Lieferung bis Ahrensburg frei ins Haus.
Ernst Bahde & Sohn
 Hamburg,
 Bürgerweide 43-45.

Heinrich Kühl
 Altrahlstedt,
 am Bahnhof.
Steinkohlen,
 Gascinder,
Anthracitkohlen,
Koks etc.
 ab Lager, oder frei ins Haus in staatlich geachteten Wagen zu billigsten Tagespreisen.
Spezialität:
Stückkohlen
 für Maschinen- und Privat-Heizung.

Nie da-ge-we-sen!
Ausstellungs-Loos
 Mit 1 Düsseldorfer
 Deutschlands grösste Lotterie,
 Porto und Liste 30 Pfg.
 (bei Mehrabnahme Rabatt)
 1 M. ist zu gewinnen
 40 000, 30 000,
 20 000, 15 000,
 3 mal 10 000 M. baar.
 17956 Gewinne mit Werth Mk.
500 000.
 Ziehung während d. Ausstellung 8 Tage.
General-Debit
Ferd. Schäfer,
 Bank- und Lotterie-Geschäft
 Düsseldorf.

Gegen Abreise ins Ausland
 sollen folgende Gegenstände unter der Hand billig verkauft werden:
 1 echt nussb. Garnitur, Sofa und 6 Stühle in rothem Rips, großer nussb. Ausziehtisch, nussb. Spiegelschrank mit Marmorplatte, 1 neues, nussb. Clavier, 1 Singer-Nähmaschine, 2 Teppiche, 1 Eschschant und Spiegelschrank, mahag., drei Waschtische m. u. ohne Spiegel, 1 Garderobenständer, 1 Spiegel mit Consol u. Marmorplatte, ein einhür. Kleiderschrank, 2 Garderoben, 2 eiserne Bettstellen mit Matratzen, 2 zweifchl. mit Gurt-rahmen, 1 Harfen-Schlagzither mit Kasten u. Tisch, 1 Gitarre, 1 alte gute Violine. Röhreneinrichtung, div. Tische und Stühle, 1 neue Sitzbadewanne, Hänge- und Tischlampen, 2 Tischleiten, Farbenmühle, Malerwerkzeug und vieles andere mehr.
H. Frahm, Meiendorf.

Für Magenleidende!
 Allen denen, die sich durch Erlästung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**
 Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
 Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
 Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, so wie Blutaufstauungen in Leber, Milz und Harntrakt (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befreit jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.
Trägheit, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
 Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.
 Auch versendet die Firma: Hubert Ullrich, Leipzig, im Engrosverkauf 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei. Mindestquantum im Engrosverkauf sind also 3 Flaschen.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**
 Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weizen 100,0, Mostwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 420,0, Fenchel, Anis, Hahnenwurz, Engelwurz, Kalmuswurz, aa 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!

6
werthvolle Zeitschriften gratis
 erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handelszeitung
 und zwar:
 jeden Montag **Zeitgeist**, wissenschaftliche u. feuille-
 jeden Mittwoch **Technische Rundschau**, illust. Fach-
 jeden Donnerstag **Der Weltspiegel**, illustrierte Halb-
 jeden Freitag **ULK**, farbig illustriertes, satyrisch-
 jeden Sonnabend **Haus Hof Garten**, illust. Wochen-
 jeden Sonntag **Der Weltspiegel**, illustrierte Halb-
 wochen-Chronik

Im Roman-Feuilleton erscheint ein neuer Roman der be-
 liebten Schriftstellerin
Marie Stahl: „Sommernachtsdunkel“.
 Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich 2 mal, auch
 Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen
 13 mal wöchentlich. **Abonnementspreis** für alle 7 Blätter
 zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches
 5 Mk. 75 Pfg. für das Vierteljahr, 1 Mk. 92 Pfg. für
 für den Monat.
 Annoncen stets von großer Wirkung.
 Gegenwärtig ca. 75,000 Abonnenten!

**Knaben-
 Wasehblousen,**
 chice Façons, elegant gearbeitet,
 in grosser Auswahl.
Herm. Hirsch.

Die als dauerhaft und leistungsfähig seit langen Jahren
 kannten, unerreicht dastehenden
**Champion Gras- u. Getreide-
 Mähmaschinen,**
 sowie **Garbenbinder**
 halte auf Lager und empfehle dieselben unter Garantie zur be-
 stehenden Ernte.
 Jede Maschine wird auf Probe gegeben.
Altrahlstedt a. Bahnhof. K. Knudsen

Flügel und Pianos
 werden preiswürdig gestimmt u.
 reparirt. **Joh. Heinr. Prehn,**
 Schmälensack bei Ahrensburg.

**Sonnenschirme,
 Hemdblousen,
 Costume-Röcke**
 in reicher, geschmackvoller Auswahl,
Blousenstreifen
 in Wolle, Waschseide, Satin und
 Organdi.
Herm. Hirsch.

Photographisches Atelier
 von **Albert Hellwage,**
 Ahrensburg.
Manhagener Allee No 1.
 Täglich geöffnet.
 Aufnahmen außer dem Hause
 werden prompt erledigt. Garantiert
 beste Ausführung bei mäßigen
 Preisen.

Mehrere Pianos,
 3-stöhrig, 7-8st. x. f. f. f. ganz
 in Eisen, sind preiswürdig zu ver-
 kaufen. **Pehn, S. n. alenbeck,**
 bei Ahrensburg

Auf Methwischhof sind 100
 gutes
Winter- und Sommerfrucht
 zu verkaufen.
 Reflektanten wollen ihre Ma-
 vorher auf der Wage der Zuderfah-
 Oldesloe wiegen lassen.
Die Gutverwaltung.

Dr. Detters { **Bachpulver,**
Banillin-Zucker,
Budding-Pulver
 à 10 Pf. Millionenfach bewährte
 Rezepte gratis von den besten
 Geschäften.

Wer
 irgend einen Besitz kaufen oder
 kaufen will, wer Gelder anleihen
 oder belegen will, wende sich an den
 bekannnten **Haus- u. Gütermakler**
Aug. Städt in Neumünster
 Bahnhofstraße 36.

Gut erhaltenes
Herrenrad (Adler)
 und Damenrad zu verkaufen
A. Reif, Gr.-Hansdorf.

G. Fehr, Ahrensburg
 prakt. **Zahntechniker**
 Sprechstunden:
 täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Zum 1. Oktober eventl. früher
 gesucht in Ahrensburg
Wohnung
 von 5-6 Zimmern.
 Frau **Professor Grube, Eibek**
 Cronsf. Allee 37.

Gratis! Jeder Landwirth erhält
 von uns 1 eiserne 24-
 diebssichere Cassette geschenkt
 Bestellung v. Buttermaschinen, Milch-
 separatoren (Handcentrifugen, selbst-
 verzinnte Milch-Transportkan-
 Rahmentonnen, Melk- u. Messermer.
 verlange Preislisten. **Arnold**
Petzoldt in Mügeln-Dresden.

Gesucht zu sofort ein
 junger **Hausknecht**
 der auch Landarbeit versteht.
Jansen,
 „Samburger Wald“

„Militärische Kameradschaft“
 von Ahrensburg und Umgegend.
 Am Sonntag, den 15. Juni
 hält der Militär-Verein ehem. 24-
 im „Hotel Schandendorff“ hierfest
 ein Sommer-Vergnügen ab, wozu
 die Kameraden eingeladen werden.
 Der Vorstand.

Zum
Taubenwerfen
 und zur
Tanz-Musik
 am Sonntag, den 15. Juni
 ladet freundlichst ein
Wulfsdorf. C. Fick.
 Anfang 4 Uhr Nachmittags.